

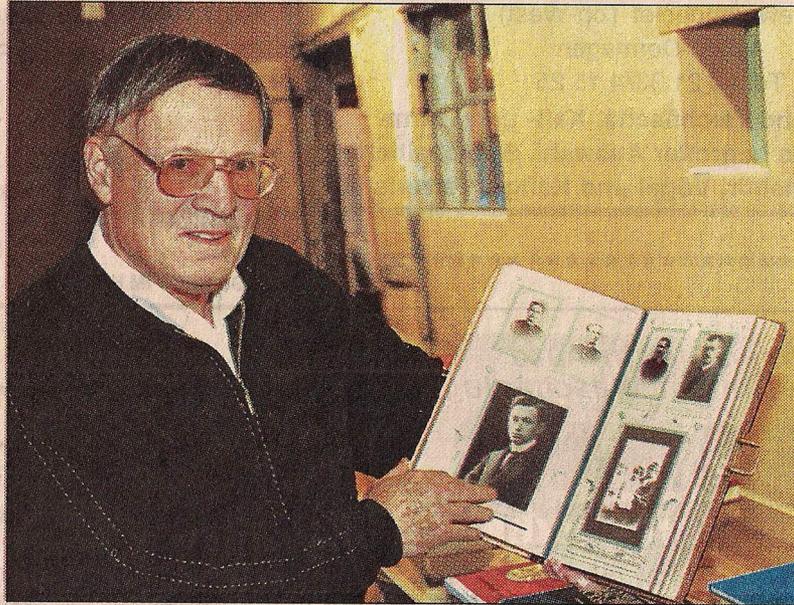
Vortrag auf dem Tuppenhof: Genealoge Norbert Degenhard gab eine Einführung in die Familienforschung

Aufschlussreiche Kirchenbücher und Totenzettel

Vorst. Norbert Degenhard, Vorsitzender des Düsseldorfer Vereins für Familienkunde, gab jetzt auf dem Tuppenhof einen Einblick in die Familienforschung. Er machte deutlich, dass dies „ein interessantes und vielseitiges“ Hobby sei, bei dem es allerdings auch unzählige Hürden zu überwinden gelte. Bei entsprechendem Interesse soll dieses Thema regelmäßig auf der Tagesordnung im denkmalgeschützten Vierkanthof stehen.

Norbert Degenhard liegt mit seinem Hobby im Trend: „Das Interesse an der Familienforschung nimmt offensichtlich zu.“ Mehr als 40 Besucher waren in den Tuppenhof gekommen, etliche von ihnen hatten sich bereits mit der Materie auseinandergesetzt. Degenhard verschwieg nicht die Schwierigkeiten, auf die der Ahnenforscher in der Regel stößt: „Irgendwann kommt jeder an einen toten Punkt.“ Mit welcher Fülle von Daten man konfrontiert wird, machte er an folgendem Beispiel deutlich: „Wenn wir 20 Generationen zurückverfolgen, kommen wir in der Zeit Karls des Großen aus und haben bis dahin rund eine Million Vorfahren.“ Die „Reise in die Vergangenheit“ komme regelmäßig in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges zum Stocken, weil in den damaligen Kriegswirren sehr viele Dokumente vernichtet worden waren.

Norbert Degenhard beschrieb zehn Stufen, die der Genealoge beachten müsse: Zunächst gelte es, die eigenen Familienurkunden zu sichten und Dokumente wie Familienbuch, Ahnenal-



Norbert Degenhard, Vorsitzender des Düsseldorfer Vereins für Familienkunde, gab jetzt in Vorst eine Einführung in die Familienforschung. NGZ-Foto: H. Jazyk

ben, Urkunden und Testamente zusammen zu tragen. Auch Totenzettel seien mitunter sehr aufschlussreich. Stufe zwei lautet: noch lebende Verwandte befragen. Stufe drei ist die Anfrage bei Standesämtern – entsprechende Unterlagen existieren im früheren Preußen seit dem 1. Januar 1875. Eine weitere mitunter sehr ergiebige Informationsquelle: Alte Kirchenbücher – sie sind allerdings nicht selten

in lateinischer Schrift verfasst, aus Neuss wird da Nussiensis. Norbert Degenhard wies darauf hin, dass die Mormonen in großem Stil Kirchenbücher verfilmt haben. Man muss nun nicht gleich bis nach Salt Lake City reisen, wenn man sich für diese Verfilmungen interessiert: In Mönchengladbach und Düsseldorf existieren Anlaufstellen.

In Stufe fünf empfahl der Referent die Suche nach Mitforschern und deren

Forschungsergebnissen. Vor allem wer mit großen Dynastien verwandt ist, kann hier Einiges an Kenntnissen übernehmen. Eine weitere Stufe: die Suche nach gedruckten Forschungsergebnissen – sie gibt es unter anderem im Deutschen Familienarchiv und im „Deutschen Geschlechterbuch“. Zu den ungedruckten Quellen zählen Grundbuchakten, in Potsdam archivierte Militärlisten, Gerichtsakten oder Mühlenregister. Es gibt also viele „Hebel“, bei denen man ansetzen kann. Norbert Degenhard ermunterte dazu, nicht nur Daten zu sammeln, sondern auch Lebensberichte, bemerkenswerte Ereignisse und Bilder. Stufe neun: „Über die Erforschung der Toten die Lebenden nicht vergessen.“ Vor allem sich selbst dürfe man nicht außer Acht lassen.

Stufe zehn schließlich kann grob so beschrieben werden: Familienforschung ist im Verein am schönsten – und am einfachsten. Norbert Degenhard gab zu bedenken, dass der Austausch mit erfahrenen Genealogen vor allem unerfahrene Familienforscher weiterbringe. Außerdem stünden Vereinsmitgliedern sämtliche Fachbücher kostenlos zur Verfügung. Für Ende Mai und Herbst sind zwei Arbeitsabende geplant, die von der Neusser Gruppe gestaltet werden. Ist das Interesse groß genug, kann sich auch auf dem Tuppenhof in Vorst ein regelmäßiger Arbeitskreis etablieren. Die Voraussetzungen dafür sind gut: Auf dem Hof gibt es rund 130 Fachbücher zur Genealogie.

barni